

SCHOOL-SCOUT.DE

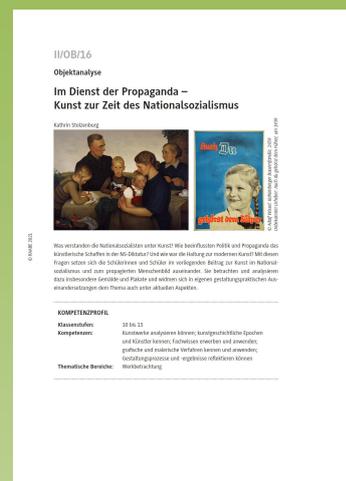
Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Kunst zur Zeit des Nationalsozialismus - Objektanalyse

Das komplette Material finden Sie hier:

[School-Scout.de](https://www.school-scout.de)



Im Dienst der Propaganda – Kunst zur Zeit des Nationalsozialismus

Kathrin Stolzenburg



© Adolf Wissel: Kahlenberger Bauernfamilie, 1939
Unbekannter Urheber: Auch du gehörst dem Führer, um 1939

Was verstanden die Nationalsozialisten unter Kunst? Wie beeinflussten Politik und Propaganda das künstlerische Schaffen in der NS-Diktatur? Und wie war die Haltung zur modernen Kunst? Mit diesen Fragen setzen sich die Schülerinnen und Schüler im vorliegenden Beitrag zur Kunst im Nationalsozialismus und zum propagierten Menschenbild auseinander. Sie betrachten und analysieren dazu insbesondere Gemälde und Plakate und widmen sich in eigenen gestaltungspraktischen Auseinandersetzungen dem Thema auch unter aktuellen Aspekten.

KOMPETENZPROFIL

Klassenstufen:	10 bis 13
Kompetenzen:	Kunstwerke analysieren können; kunstgeschichtliche Epochen und Künstler kennen; Fachwissen erwerben und anwenden; grafische und malerische Verfahren kennen und anwenden; Gestaltungsprozesse und -ergebnisse reflektieren können
Thematische Bereiche:	Werkbetrachtung

Fachliche Hintergrundinformationen

Die „Große Deutsche Kunstausstellung“ 1937 bis 1944

Im Haus der Deutschen Kunst in München wurde am 18. Juli 1937 die „Große Deutsche Kunstausstellung“ eröffnet. Sie fand von 1937 bis 1944 acht Mal statt, sollte verbindliche Standards für Künstler setzen und der offiziellen Staatskunst eine Bühne bieten. Anlässlich der „Großen Deutschen Kunstausstellung“ formulierte Hitler in seiner Eröffnungsrede seine Vorstellung vom „schönen Menschentypus“ wie folgt:

„Nie war die Menschheit im Aussehen und in ihrer Empfindung der Antike näher als heute. Ein leuchtend schöner Menschentypus wächst heran, der nach höchster Arbeitsleistung dem schönen alten Spruch huldigt: Saure Wochen, frohes Fest.“

Hitler bezog sich damit auf seine Idee von einer nordischen, „arischen Rasse“, die er für schön, stark, leistungsfähig und überlegen hielt und der er aus diesem Grund eine Führungsrolle zuwies.

Die Kunstausstellungen wurden bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges acht Mal aufwendig medial inszeniert und von den Nationalsozialisten zur Zurschaustellung ihrer Kunstauffassung genutzt, die im Wesentlichen auf ihrer Politik beruhte. Voraussetzung für die Teilnahme war die Mitgliedschaft in der Reichskammer der bildenden Künste, die für die Ausübung des Künstlerberufs ab 1933 bindend war. An der Großen Deutschen Kunstausstellung teilzunehmen, war für die Künstlerkarriere im NS-Staat unverzichtbar.

Mit den Ausstellungen förderten die Nationalsozialisten ihr „völkisches“ Leitbild. In den präsentierten Werken wurde im Sinne des NS-Staates dessen Verständnis von der Heimat propagiert, von der Rolle der Frau, der Rolle der Familie, vom Verhältnis der Geschlechter zueinander, von den arbeitenden Menschen sowie vom Soldatenleben. Es ging letztendlich um die Darstellung einer „heilen Welt“, die die „Volksgenossen“ fesseln und die die Ideale der Stärke, Schönheit und Reinheit der „arischen“ Rasse präsentieren sollte. Den Großteil der ausgestellten Werke bildeten Landschaften, bäuerliche Idyllen, mythologische Szenen, Stilleben, Porträts, Tierdarstellungen, zu Allegorien verklärte akademische Akte und anekdotische Historienbilder. Der Anteil der propagandistischen Werke blieb mit ca. zehn Prozent recht überschaubar.

Der Stil war im konservativen Akademismus verwurzelt, die Künstler erreichten aber nicht den hohen qualitativen Standard. Sie versuchten eine zeitlose Qualität zu erlangen und blieben dem Realismus und Naturalismus verpflichtet. Jegliche Andeutung von avantgardistischen Strömungen wie des Expressionismus, Dadaismus oder der Neuen Sachlichkeit waren verboten.

Das Menschenbild in der Malerei und bei politischen Plakaten

Malerei im Nationalsozialismus

Ein typischer nationalsozialistischer Menschen- bzw. Frauentypus spiegelt sich im Gemälde von **Ivo Salinger** „**Das Urteil des Paris**“ (1939, Öl auf Leinwand, 160 x 200 cm, Deutsches Historisches Museum, Berlin) wider. Erzählt wird eine Geschichte aus der griechischen Mythologie: Der trojanische Königsohn Paris sollte entscheiden, wer von den Göttinnen Hera, Aphrodite und Athene die Schönste sei. Die Göttinnen versuchten ihn alle zu bestechen. Aphrodite überzeugte Paris, weil sie ihm die schönste Frau der Welt, Helena, versprach. Ihr Lohn war ein goldener Apfel, den Paris im Bild noch in der Hand hält. Vor ihm präsentiert sich nackt eine der Göttinnen, vermutlich Aphrodite. Die beiden anderen Göttinnen kleiden sich gerade wieder an. Paris hat nur Augen für die stehende Nackte. Deren makelloser Körper passt – ebenso wie der ihrer Konkurrentinnen –

SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Kunst zur Zeit des Nationalsozialismus - Objektanalyse

Das komplette Material finden Sie hier:

[School-Scout.de](https://www.school-scout.de)

